Kräfte der Achse zu zersplittern. Diesmal will man durch Bombardierungen [illegible] Konzentration der Kräfteeinheiten das Schicksal zu zwingen. Und man übersieht weiter, daß wir für jeden, auch für den ernsthaften Eventualfall, gerüstet sind, und daß wir uns durch keine [illegible] lassen.

Es gehört dazu eine [illegible] entfernt liegendes Kampffeld die Geschehnisse um den mittelöstlichen Raum Indiens und der angrenzenden Territorien in keiner Form beeinflussen können. Es könnte die Zweifrontenstellung, in die sich die Briten im Mittleren Osten hineinmanövriert haben, nie entlasten oder [illegible]. Nicht weniger [illegible] ist der Auftrag an den Nachfolger von Stafford Cripps in Moskau, Sir Archibald Clark Kerr, den Kreml zum Ausbau einer russischen Entlastungsfront gegen Japans Indienfront zu veranlassen, eine Entlastungsfront, die es verhindern solle, daß sich eines Tages die beiden Indien am nächsten liegenden Fronten der Achse auf indischem Boden treffen könnten.

Auch diese beiden Projekte würden, wenn sie wirklich ernstgemeint sind, am Wesentlichen für Britannien vorbeigehen. [illegible] Ziel müßte es doch sein, daß die Briten ihr Empire durch diesen Krieg in die Zukunft hinüberretten und aus ihm als Sieger hervorgehen. Der zentralafrikanische Block wie der [illegible] Feststellung des Führers, wonach der Ruf Englands an die [illegible] während des letzten Krieges Kontinentalkräfte mobilisierte, derzeit sich nicht mehr zu [illegible] vermag, würde [illegible] Australiens, Neuseelands und Kanadas eine für Britannien geradezu grausige Bestätigung finden. Noch mehr: die Feststellung des Führers würde um ein weiteres großes Beispiel bereichert werden, denn nachdem die Engländer [illegible] nicht mehr als Preis für das britisch-sowjetische Bündnis gezahlt werden kann, müßten die Briten dem Kreml, Indien als Angebot zahlen, zum Beweis dafür, daß sie sich auch der Sowjets nicht mehr zu erwehren imstande sind. Wird hier nicht zwangsläufig die andere Feststellung Adolf Hitlers vor dem Großdeutschen Reichstag bestätigt, daß, so oder so, die britische Gleichgewichtspolitik, also das Wesentliche aller britischen Politik, zu Ende ist?

Zeigt aber nicht die Winterschlacht, deren Fronten und Gewichte die Briten von Anfang an falsch beurteilten, zeigt nicht das „Singapur von Burma", das die Briten dieser Tage einstecken müssen, daß schließlich auch all diese [illegible] Waffen der [illegible] Dreimächtepakt [illegible] gemacht werden? [illegible] Gegner weit an die Peripherie, ja sogar [illegible] der Peripherie des Geschehens [illegible] und deren Ende die Briten dann in ihrem [illegible] Wesens dieses Krieges ein Opfer ihrer Freunde wurden, die von uns ebenso besiegt werden wie sie selbst, weil unsere Führung in klarer Erkenntnis der Notwendigkeiten der Gegenwart auf eine große Zukunft [illegible].

Dr. Chr. Frhr. v. Imhoff

Der Aufruf Dr. Leys

(Fortsetzung von Seite 1)

Dann werden in diesem Krieg nicht das Kapital, nicht der Dollar und nicht das Pfund siegen, sondern [illegible] Volk. [illegible] an diesem Tag wieder aufrufe: helft und tut alles, damit wir die Produktion unserer Waffen, Geräte und unserer Munition auf allen Gebieten noch mehr steigern, denn ihr tut es nur im Namen eurer eigenen Männer, die an der Front stehen, eurer eigenen Väter, eurer eigenen Brüder, eurer eigenen Söhne, die dort kämpfen.

Was ihr, meine deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, vor dem Krieg und in diesem Krieg geleistet habt, ist einmalig. Mit diesen Waffen hat die deutsche Wehrmacht Wunder vollbracht. Ihr wißt aber auch, daß neue, bessere Waffen, neue und bessere Munition in Produktion sind oder in kurzer Zeit in Produktion gehen werden. Die Hoffnungen unserer Gegner, uns auf diesem Gebiet jemals schlagen zu können, müßt ihr, deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, vernichten. Ich will diesen Tag nicht vorübergehen lassen, ohne euch allen dafür zu danken, daß ihr jede Last und Beschränkung, alle denkbaren Opfer auf euch genommen habt. Ich danke vor allem der deutschen Frau, die als Arbeiterin [illegible] mit ihnen sie, ganz gleich, ob als Volksgenossin oder als Kameraden, in Berührung kommen, mit Ritterlichkeit und Anstand entgegenzutreten, um ihnen dadurch den wohlverdienten Dank der Nation zum Ausdruck zu bringen.

Wir können heute keine fröhlichen KdF.-Fahrten machen, aber gerade weil wir uns in so vielen Dingen einzuschränken gezwungen sind, wollen wir erst recht den unerschütterlichen Entschluß fassen, wo es irgend möglich ist, noch mehr zu leisten als früher, denn was da auch kommen mag und wie lange der Krieg auch dauert: entschieden wird er durch die besten Soldaten und die besten Waffen! Daß der deutsche Soldat der beste ist, das wissen wir alle. Daß er die besten Waffen und die beste Munition in überreicher Menge zur Verfügung haben soll, das ist unsere Aufgabe, das ist unsere heilige Verpflichtung und eine Ehrensache von uns allen.

Eine Welt ist im Zusammenbruch begriffen, eine neue steigt empor. Sie soll zum Frühling werden für das junge Europa. Sie wird nur erkämpft vom deutschen Volk in Waffen und vom deutschen Arbeiter in den Fabriken, vom deutschen Bauern auf dem Lande.

Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Opfert für die Front nicht weniger, als die Front für uns alle opfert, nämlich den hohen Einsatz von Blut und Leben auf der einen Seite und Mühe und Schweiß auf der anderen. Führer befiehl, wir folgen!

England spürt die Vergeltung

Die Zerstörung der Kulturwerte in den Ostseestädten soll jetzt „ein Zufall" sein

[illegible] Berlin, 1. Mai.

In England ist bereits die Wirkung der deutschen Vergeltung für die britischen Terrorangriffe auf ehrwürdige Baudenkmäler und die Zivilbevölkerung fühlbar. London kann nicht verheimlichen, daß der zweite Angriff auf Norwich schwere Folgen gehabt hat. Die amerikanische Agentur Associated Preß spricht in einem Londoner Bericht von vielen Tonnen Spreng- und Brandbomben, die abgeworfen worden seien. Ueber das Ausmaß der Opfer und Schäden seien Schätzungen noch nicht möglich. Zahlreiche Personen seien unter den Trümmern begraben. Zur Brandbekämpfung hätten Feuerwehren aus benachbarten Gebieten herangezogen werden müssen. Die deutschen Flugzeuge seien wiederholt sehr tief durch die Flaksperre herabgestoßen. Reuter muß zugeben, daß es nicht gelungen ist, ein deutsches Flugzeug abzuschießen. Um diesen Flakmißerfolg [illegible], wurde dann später amtlich die [illegible] Beschädigung mehrerer deutscher Kampfflugzeuge" hinzuerfunden. Abgesehen davon, daß der OKW.-Bericht meldete, daß alle Bomber wohlbehalten zurückkehrten, ist es gar nicht möglich, in der Nacht an rasend schnell fliegenden Maschinen solche „Beschädigungen" zu beobachten.

Noch mehr als durch diese verlegene Lüge zeigen die Briten durch den Versuch, ihrer hinterhältigen Kampfesweise eine heuchlerische Begründung zu geben, daß ihnen die deutsche Vergeltung jetzt schon auf die Nerven geht. „Manchester Guardian" schreibt in der britischen Art, die noch bei jeder grauenvollen Gewalttat ein salbungsvolles Bibelzitat zur Hand hatte: „Wir müssen die Zerstörung der älteren Stadtteile von Lübeck und Rostock bedauern. Diese europäischen Kulturwerte sind nicht nur für Deutschland, sondern auch für uns selbst verlorengegangen. Wir können aber nicht bedauern, [illegible] Umgebung der Ziele [illegible] war, war ein Zufall." Dieses Bedauern ist ebenso verlogen, wie die Ausrede mit dem Zufall. Die mittelalterlichen Stadtkerne von Lübeck und Rostock sind bei gutem Willen, heller Nacht und Leuchtbomben bestimmt deutlich aus der Luft auszumachen. Vor allem aber kommen Bedauern und weinerliche oder wütende Redensarten, wie die vom „Bädeker-Bombardement" der deutschen „Hunnen" oder „Barbaren" zu spät. England war gewarnt worden, jetzt wird vergolten. Daß die Vergeltung trifft, entnehmen wir mit Genugtuung aus den britischen Klageliedern. Alles andere läßt uns kalt.

163 Tote in Rostock

dnb. Rostock, 1. Mai

Die britischen Terrorangriffe auf die Stadt Rostock haben nach den bisherigen Feststellungen bis zum 30. April 163 Tote, davon 20 französische Kriegsgefangene, gefordert.

Glückwünsche Roosevelts an Stalin

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. Berlin, 1. Mai

Die Sowjets benutzen die Veranstaltungen zur Feier des 1. Mai, um ihren Druck auf England zu verstärken. Botschafter Maisky verlangte in einer Rede kategorisch, daß Großbritannien seine Kriegsanstrengungen steigern müsse, wenn der Sieg überhaupt erfochten werden solle. Lord Beaverbrooks flammender Appell, Moskau durch eine sofortige Offensive zu Hilfe zu kommen, hat in maßgebenden Kreisen Londons stark verärgert und verstimmt. In maßgebenden Londoner Kreisen weist man immer wieder darauf hin, [illegible] in einer [illegible] die in Samara statt. Zu diesem Anlaß übersandte er Stalin eine mündliche Glückwunschbotschaft Roosevelts, aber auch nicht mehr. Für die allgemeine Stimmung unter den Westmächten ist die Tatsache schließlich noch bemerkenswert, daß die Newyorker Börsenkurse in Wallstreet gestern den niedrigsten Stand seit Beginn des Krieges erreicht haben.

USA.-Marinekommando für Neuseeland

Privattelegramm der DNB.

[illegible] Lissabon, 1. Mai

Nach einer längeren Konferenz mit [illegible] der neuseeländische Gesandte in Washington, Nash, die Zeitungen, daß demnächst Neuseeland mit den USA. ein gemeinsames Marinekommando errichten werde.

35 000 BRT. vor USA. versenkt

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 30. April

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden eigene Angriffs- und Stoßtruppunternehmungen mit Erfolg durchgeführt. Vereinzelte schwächere Angriffe des Feindes wurden abgeschlagen. Durch Angriffe der Luftwaffe auf Bahnanlagen und rückwärtige Verbindungen erlitten die Sowjets empfindliche Verluste an rollendem Material. An der Front in Lappland und an der Murmanfront scheiterten erneute feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Gegner.

In Nordafrika lebhafter [illegible]. Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler des britischen Nachschubverkehrs. Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit guter Wirkung bombardiert.

Unterseeboote versenkten an der Ostküste von Nordamerika sechs feindliche Handelsschiffe mit zusammen 35 000 BRT. und beschädigten ein weiteres größeres Schiff durch Torpedotreffer.

Die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe gegen Großbritannien wurden fortgesetzt. In der Nacht zum 30. April griffen [illegible] die englische Stadt Norwich an. [illegible] wurden zahlreiche Brände und starke Explosionen beobachtet. Bei einem feindlichen Luftangriff auf [illegible] entstanden größere Gebäudeschäden und Verluste unter der Zivilbevölkerung. Einzelne britische Flugzeuge [illegible] an der norddeutschen Küste durch. Zwei britische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Trotz Ghibli Spähtrupptätigkeit

dnb. Rom, 30. April

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet: [illegible]

Im Blickpunkt

[illegible]

Mme. Tschang Kai-schek über die Verbündeten enttäuscht

Ein Artikel der Frau des chinesischen Marschalls — Hohn, Spott und Abscheu für die „Demokraten"

Telegramm unseres Korrespondenten

[illegible] Bern, 1. Mai

Die Frau des chinesischen Marschalls Tschang Kai-schek, die sich in der gegenwärtigen kritischen Lage der Tschungking-Truppen an die Burmafront begeben hat, ist eine sehr ehrgeizige Dame. Man sagt ihr auch infolge ihrer englischen und amerikanischen Erziehung sehr gute Beziehungen zu den Demokratien nach. Besonders hoch aber ist ihr Einfluß auf ihren Mann und daher auch auf die Regierungsgeschäfte in Tschungking. Wenn sie also Aeußerungen tut, so sind diese Aeußerungen sicherlich nicht nur Privatmeinungen, sondern sie geben die Meinung der Regierung von Tschungking in weitem Umfang wieder. Um so peinlicher wirkte ein Artikel dieser nach Eleanor Roosevelt „bedeutendsten" Demokratin, der soeben in der amerikanischen Zeitschrift „Newyork Times Magazine" veröffentlicht, von der englischen Presse peinlich verschwiegen, [illegible] und von der „Neuen Zürcher Zeitung" wiedergegeben wird. Der Artikel wirkt schon deshalb besonders peinlich, als er in dem Augenblick erscheint, da zwischen London und Tschungking eine heftige Fehde ausgebrochen ist, wer an der Niederlage [illegible] in einer so deutlichen und klaren Form ab, daß den „Demokraten" in Washington und London nichts anderes übrig bleibt, als diesen Artikel als offene Anklage gegen die anglo-amerikanische Politik zu werten und die Veröffentlichung des Artikels als Taktlosigkeit zu empfinden. An der ersten Stelle der Beziehungen, so äußert sich nämlich Mme. Tschang Kai-schek, habe [illegible] China nur mit Gewalt begegnet. China habe eine Demütigung nach der anderen einstecken müssen. Der daraus resultierende chinesische Entschluß, [illegible] an allen Ecken und Enden [illegible] worden sei. „Um die [illegible] unter dem [illegible] ausländischer Siedlungen und Konzessionen. Der Westen schuf auch die [illegible] juristische Konstruktion, die unter der Bezeichnung ‚Exterritorialität' bekannt ist, unter der die Ausländer der Rechtsprechung der chinesischen Gerichte entzogen wurden. Auch ließ der Westen nicht seine Hände von unseren materiellen Gütern. Unsere reichsten Bergwerke gerieten unter fremde Herrschaft. Ausländer verwalteten unsere Zölle, unser Salzmonopol, unsere Eisenbahnen, ja sie übernahmen die Verwaltung aller unserer öffentlichen Versorgungsbetriebe, und schließlich erlangten sie auch die Kontrolle über die Währungsbeziehungen mit dem Ausland. Die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen machte es nötig, politische und wirtschaftliche Verträge mit anderen Staaten zu schließen. Es ist bezeichnend, daß [illegible] in allen Verträgen China als minderwertig betrachtet wurde, nicht als gleichberechtigt."

Während des japanisch-chinesischen Ringens, also seit 1937, so führt Frau Tschang Kai-schek in ihrer eindeutigen Abrechnung fort, habe der Westen zwar sehr lebhaftes Interesse für China gezeigt, habe China auch seinen Beifall gespendet. Das Interesse aber, das man uns geschenkt habe, sei das von Zuschauern anläßlich eines Fußballspieles gewesen, die von der Sicherheit der Stufen des Stadions aus den Spielern zujubeln. „Was für ein [illegible] Unterschied bestehe aber zwischen den [illegible] in Schanghai im Jahre 1937 und der Verteidigung der angeblich uneinnehmbaren Maginotlinie!"

Damit leitet die Verfasserin des Artikels bereits zum letzten Abschnitt der Beziehungen zwischen dem Westen und China über und gibt ihrem Abscheu, ihrer Verachtung und ihrem Widerwillen unverhohlenen Ausdruck. „Während der letzten drei Monate war das chinesische Volk mit ungläubigem Erstaunen Zeuge des Schauspiels, daß die Armeen der Westmächte [illegible], indem sie die Waffen streckten vor der — wie sie erklärten — überlegenen Macht Japans. Diese Erklärung ist China unverständlich. Es ist ihm auch unverständlich, warum die Westmächte so lange alle Beleidigungen, Demütigungen und Schikanen mit milde lächelndem Gesicht einsteckten und mit der bloßen Begründung, daß sie nicht für den Krieg gerüstet seien. Ebensowenig kann ich es verstehen, wieso der Westen mit seiner berühmten Voraussicht übersehen konnte, daß jede Stunde, die verging, Japan Gelegenheit gab, sich für noch tödlichere Angriffe vorzubereiten, während die Mächte fortfuhren, [illegible] zu verstärken. In den vergangenen fünf Jahren gab es keinen Fall, in dem sich chinesische Truppen dem Feinde ergeben hätten. Zahlreich sind die Beispiele von Offizieren und Mannschaften, die bis zum letzten kämpften, obwohl keine Hoffnung auf Verstärkung bestand und kein Weg außer der Aufgabe. Sie zogen den Tod der Ehrlosigkeit vor."

Die Ansicht über die Haltung der englischen Armee kann wohl kaum schärfer formuliert werden, [illegible] über die Kapitulation von Hongkong und Singapur Ausdruck geben. [illegible] noch einen, daß auch ein chinesischer General einmal empört war, als britisch-französische Truppen [illegible] Taku-Forts bei Peking von der Landseite her angegriffen hatten. Mit deutlicher Anspielung auf Hongkong und Singapur schreibt die Autorin dazu: „Dem Schatten des alten chinesischen Generals werden wir es nicht übelnehmen, wenn er über die Art, wie Hongkong und Singapur fielen, in ein olympisches Gelächter ausbrach."

Abschließend nimmt Mme. Tschang Kai-schek zur britischen Indienpolitik Stellung. Sie schreibt: „Die Inder sind eine edle Rasse mit reichem kulturellen und geistigen Erbe. Ihre Möglichkeiten sind unbeschränkt. Die Verwaltungsbeamten der indischen Regierung mögen von den besten Absichten erfüllt sein und aufrichtig wünschen, Indien in einer entschlossenen Kriegsanstrengung zusammenzufassen. Aber sie können nichts Grundlegendes erreichen, ohne einen radikalen und drastischen Wechsel in ihrer gegenwärtigen Politik gegenüber Indien und ihrer Anwendung auf das indische Volk."

Zweifellos ist mit dieser Aeußerung der Frau des chinesischen Marschalls nicht gesagt, daß nun ein Bruch in den Beziehungen erfolgt. Frau Tschang Kai-schek schlägt sogar neue Formen der demokratischen Zusammenarbeit vor. Aber der Brief ist interessant als Symptom [illegible] Verbündeten.

Verstärkter Schiffsverkehr in Gibraltar

Nachrichten aus Tanger

Telegramm unseres Korrespondenten

G. D. Tanger, 1. Mai

Während der Atlantische Ozean seine Frühlingsstürme aussendet, über das nordafrikanische Küstengebiet auch über die Meerenge von Gibraltar in das Mittelmeer hinüber, beobachtet man in den drei zu Spanien gehörenden Häfen an der Straße von Gibraltar, in Tanger, in Ceuta und Algeciras, einen merkwürdig verstärkten Schiffsverkehr. In der kleinen Bucht von Algeciras hat es zeitweilig geradezu eine Stauung von allen möglichen Schiffen gegeben, die kleine Unglücksfälle zur Folge hatten. Man beobachtete einen zweistündigen Brand an Bord eines englischen Dampfers. Einmal stürzte ein englisches Flugzeug ins Meer. Zwei Schiffe stießen zusammen und erlitten Beschädigungen. Die Reparaturdocks von Gibraltar sind überfüllt. Auch ein britischer Truppentransporter wurde in den letzten Tagen bemerkt, als er stark beschädigt in Begleitung mehrerer Zerstörer und Kreuzer eingebracht wurde. Wie man hört, hat ein deutsches U-Boot dieses in einem Geleitzug fahrende Schiff im Atlantik torpediert. Die Kriegsschiffe hatten größte Mühe, den Transporter vor der völligen Versenkung zu schützen.

Angriff auf die Felsenfestung

Auch an Luftalarmen fehlte es in diesen Tagen nicht. Von der afrikanischen Küste aus sieht man deutlich die suchenden Scheinwerferstrahlen am nächtlichen Himmel und [illegible] der englischen Luftabwehr. Das Gefühl der unmittelbaren Luftgefahr ist in Gibraltar lebendig ständig vorhanden. Zumal seit dem letzten Angriff auf die Felsenfestung. „Popolo di Roma", das italienische Organ [illegible], bringt übrigens eine ausführliche Schilderung des [illegible] Kapitän [illegible], der an der Spitze seines Bombengeschwaders den letzten Nachtangriff auf Gibraltar führte. Man sieht daraus, welch umfangreiche Vorbereitungen ein solcher Streifzug erfordert. Alle Teilnehmer haben sich freiwillig zu diesem schönen Unternehmen gemeldet. Der Start erfolgt in dunkler Nacht. Dramatisch schildert der Kapitän den Augenblick, als gegen [illegible] Uhr morgens in der Ferne die Lichter der spanischen Hafenstadt Ceuta sichtbar werden, am Eingang der Meerenge von Gibraltar, drüben an der Nordküste Afrikas. Dann erscheinen auf der europäischen Seite die Lichter des spanischen Grenzortes La Linea und als dunkler Schatten die gewaltige Felsenfestung Gibraltar, deutlich wahrnehmbar vor der helleren Bucht von Algeciras. [illegible]

Die Bewohner von Tanger und Ceuta, die in der Zeitung jetzt die Schilderung des Kapitäns lesen, erinnern sich des gewaltigen Schauspiels, das der Angriff für die Zuschauer auf der afrikanischen Küste gewesen ist.

„Verstärkt Gibraltar!"

War es der Erfolg dieses nächtlichen Angriffs, der die Briten von Gibraltar nicht mehr schlafen ließ? Unaufhörlich funkten sie in den Aether nach Hause und nach den Vereinigten Staaten um Hilfe. „Gibraltar muß verstärkt werden, wenn diese Festung überhaupt noch Sinn haben soll."

Die Briten verstanden den Ernst der Lage. Vielleicht war das einer der Gründe, warum kurze Zeit später ein englisches Geschwader den Hafen von Gibraltar anlief, gleichsam als Beginn des verstärkten Schiffsverkehrs. Es bestand aus sieben Torpedobooten, einem Kreuzer der Didoklasse und dem 35 000 Tonnen schweren Schlachtschiff „Renown". Es hat natürlich noch andere Gründe, wenn am selbigen Tag ein englischer Verband an der spanischen Marokkoküste vorbeifuhr. Er kam aus dem Atlantik. War er vielleicht auf der Flucht? Oder sollte er den Spaniern imponieren? Wollte er ihnen wieder ein Märchen erzählen von der britischen Herrschaft zur See? Strebte er einen lauten, öffentlichen, einen Publikumserfolg an? Dann allerdings war die Regie schlecht. Denn nicht lange Zeit darauf folgte dem in nächtlicher Eile dahinziehenden Geschwader ein brennendes Transportschiff, das feurig qualmend und dunkel rauchend sich dem schützenden Hafen entgegenquälte. Auch für den wohlwollenden Beobachter dürften sich diese Bilder schlecht miteinander vertragen haben.

Englische Nordafrika-Propaganda ...

Seit der traurig berühmten Explosion des britischen Diplomatengepäcks am Kai von Tanger und den daran anschließenden Gefühlsausbrüchen der arabischen Bevölkerung ist die Spannung, die diesen Raum überschattet, nicht mehr geschwunden. Das britische Urlauberschiff aus Gibraltar, das für den Transport der explodierten Gepäckstücke verantwortlich gemacht werden muß, hat nicht mehr die Erlaubnis bekommen, im Hafen von Tanger anzulegen. Jetzt besorgt nur noch ein kleiner Schlepper die Urlauber zum Wochenende herüber. Was kann man aber gegen „Kuriere" machen, die auf anderen Wegen unter dem Schutz des diplomatischen Siegels englische Waffen nach Marokko schmuggeln? Entweder aus Algeciras mit dem Fährschiff oder mit dem Flugzeug aus Gibraltar. Inzwischen ist noch etwas beim alten geblieben, als die Flut der Propagandaschriften, Broschüren und Flugblätter nicht abreißt, die sich von der starken englischen Vertretung von Tanger aus spanisch, französisch und arabisch über ganz Nordafrika ergießen.

... und Spaniens Antwort

Auch die Engländer sagen sich natürlich, daß der Krieg nicht wesentlich beeinflußt werden kann durch die vielen Versprechungen, die man in der Stunde der Not Spaniern, Kolonialfranzosen und Arabern in die Ohren flüstert. [illegible] kam gerade während der letzten Tage in einer Kundgebung [illegible] zum Ausdruck. Offensichtlich [illegible] Presse dem spanischen Protektorat nicht genügend Rechnung [illegible], ruft man in der Stadt Tetuan eine neue große Zeitung ins Leben: „Marruecos".